

## Mission possible

**Im Rahmen des EU-Projekts GOAL wird für den grenzüberschreitenden Katastrophenfall geübt. Das Miteinander zwischen Kärnten, der Steiermark und Slowenien soll schneller und effektiver werden. Peter Schrott, Referatsleiter für Flugdienst und Waldbrand beim KLFV, zieht Zwischenbilanz.**

*Herr Schrott, Sie sind beim GOAL-Projekt Koordinator im Bereich der Einsatzorganisationen. Gibt es gute Gründe, grenzüberschreitende Hilfe zu etablieren?*

**SCHROTT:** Ja sicher, wie notwendig es ist, wurde einmal mehr im heurigen Sommer klar. Die schweren Waldbrände im Kanaltal und ihre Auswirkungen auf den kärntnerischen Grenzbereich machten gemeinsames, schnelles Handeln erforderlich, um noch Ärgeres zu verhindern.

*Da hat Sie die Realität eingeholt bzw. überholt.*

**SCHROTT:** Richtig, denn auch die grenzüberschreitende Waldbrandübung ist ein Teil von GOAL und wurde glücklicherweise im vergangenen Jahr auf der Soboth geübt. Die Erfahrungen daraus erwiesen sich beim Echteininsatz in Italien als überaus wertvoll.

*Das allen voran Wichtigste für eine effektive Zusammenarbeit über die Grenzen...*

**SCHROTT:** ... sind die persönlichen Kontakte zu den Führungskräften. Hier gilt wie überall: Wer auf ein funktionierendes Netzwerk zurückgreifen kann, kommt



Peter Schrott, KLFV-Referatsleiter



*Italienischer Hubschrauber, Kärntner Feuerwehrleute. Gemeinsam erfolgreich gegen die Waldbrände im Kanaltal.*

schneller ans Ziel. Ohne EU-Projekte gäbe es keinen so intensiven Wissensaustausch.

*Sprachbarrieren spielen keine Rolle?*

**SCHROTT:** Im unmittelbaren Grenzraum nicht, das ist auch eine wichtige Erkenntnis aus GOAL. Fast immer gibt es in den Einsatzorganisationen Leute, die aufgrund ihrer Mehrsprachigkeit als Dolmetscher dienen. Auf Führungsebene wird ohnedies Englisch gesprochen.

*Welche Kommunikationstechnologie kommt zum Einsatz?*

**SCHROTT:** In diesem Bereich ist immer wieder Kreativität gefragt. Bei der Großübung „Tunnelsicherheit“ am Loiblpass standen wir vor dem Problem unterschiedlicher Funkfrequenz und Funkfrequenzbänder. Die einfachste Lösung war der Austausch von Funkgeräten unter grenznahen Feuerwehren.

*Sind die Gerätschaften kompatibel?*

**SCHROTT:** Weitestgehend stimmen Geräte und Ausstattung zusammen.

*Bei Großkatastrophen sind die Einsatzstäbe maximal gefordert. Ist auch diese Ebene gewappnet?*

**SCHROTT:** Im Rahmen des Projekts GOAL wurden ebenfalls die Tätigkeiten in der Führung auf EU-Standard gebracht. Es gibt ein gemeinsames Niveau, die gelegentlichen Unterschiede im Detail stellen keine Hindernisse dar.

*Kurz formuliert – was ist der größte Benefit aus dem Projekt?*

**SCHROTT:** Die bereits angesprochene Standardvereinheitlichung. Das Ziel zu erreichen war nur möglich durch die Abarbeitung der einzelnen grenzüberschreitenden Einsatzübungen und durch gemeinsame Trainings und Workshops. Jeder konnte sich Einblicke ins Revier des anderen verschaffen und das wird hoffentlich durch ein Folgeprojekt so bleiben.

## Gemeinsam bestens gerüstet

Katastrophen und Unglücksfälle kennen keine Grenzen und auch bei der gegenseitigen Hilfe sollte es keine Barrieren geben. Hier im Alpen-Adria-Raum geben wir der nachbarschaftlichen Unterstützung einen besonders hohen Stellenwert. Das hat sich erst kürzlich bei den verheerenden Waldbränden im Kanaltal gezeigt, zu deren Bekämpfung wir Kärntner Feuerwehrleute und Gerätschaften entsendet haben.



LH Dr. Peter Kaiser

Zudem wird grenzüberschreitend sehr erfolgreich und zielorientiert geübt, wie zum Beispiel im Rahmen des EU-Projektes GOAL, das diesmal Schwerpunkt der Kärntner Zivilschutzzeitung ist. Im April konnte ich als damals neuer Katastrophenschutzreferent bei der Großübung im Loibltunnel dabei sein. 400 Personen aus Kärnten, Slowenien und der Steiermark nahmen daran mit viel Engagement teil. Absolut neu war zudem der Einsatz des Rettungsroboters „Odin“ der TU Graz. Es war gut, zu sehen, wie die Menschen aus den verschiedenen Ländern perfekt aufeinander abgestimmt kooperierten. Wichtig ist zudem der Aspekt, den Kärntens zweiter Landtags- und Zivilschutzpräsident Rudolf Schober im Rahmen der Übung ansprach. Er sagte, dass solche Übungen auch die Bevölkerung wirksam informieren und sensibilisieren würden.

Ihr Dr. Peter Kaiser,  
Landeshauptmann von Kärnten

*Allgemeine Begeisterung über den Rettungsroboter der TU Graz.*



# EU-Projekt GOAL:

***Mit GOAL wird grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Katastrophenfall geübt. Informationsaustausch, gemeinsame Ausbildung und Übungen sowie verbesserte Koordination und Know-how-Transfer sollen die „Hilfe ohne Grenzen“ zwischen Kärnten, der Steiermark und Slowenien schneller und effizienter gestalten.***

**G**enaugenommen beginnt das Bekenntnis zur grenzüberschreitenden Kooperation im Katastrophenfall bereits 2006. Ende November wird eine Absichtserklärung zwischen Kärnten und Friaul-Julisch Venetien unterfertigt. Der Start für das INTERREG-Projekt SISSIE liegt im Februar 2003 und endet einen Tag vor dem Jahreswechsel 2009.

Das erfolgreiche Unternehmen lieferte wertvolle Erfahrungen und Erkenntnisse, so dass es nur eine Frage der Zeit war, bis man sich auch mit den slowenischen Nachbarn auf eine optimierte Versorgung für die Bewältigung von möglichen Katastrophenfällen einswor. Im September 2011 war es so weit. GOAL wurde gemeinsam vom Sicherheitsbündnis Kärnten, der Steiermark und Slowenien aus der Taufe gehoben. Unter dem Motto „Hilfe ohne Grenzen“ wird seither miteinander kooperiert, trainiert, ausgebil-



Bezirksfeuerwehrkommandant OBR Gerfried Bürger

det, analysiert und abgestimmt. Bisher fanden in Kärnten Workshops sowie eine GOAL-Experten-tagung zum Thema Naturgefahren statt. Die herausragendsten Ereignisse waren jedoch die Großübung „Tunnelsicherheit am Loibl“ und die von der Steiermark federführend initiierte „Waldbrandübung auf der Soboth“. Bevor GOAL im August nächsten Jahres zu Ende geht, hat „Kärnten





# Hilfe ohne Grenzen

Aktuell“ um einen aktuellen Zustandsbericht gebeten.

Wie Peter Schrott (Interview Seite 1) zieht auch Gerfried Bürger, seines Zeichens Bezirksfeuerwehrkommandant von Klagenfurt-Land, ähnliche erste Erkenntnisse:

„Die Loibltunnelübung hat gezeigt, dass es trotz unterschiedlicher Landessprachen keine Kommunikationsprobleme gibt. Die Arbeit Schulter an Schulter funktionierte bestens. Durch den persönlichen Kontakt entstanden enge Verbindungen, die wiederum rascheres Handeln ermöglichten. Hilfreich war, dass die Kompatibilität der Ausrüstung gegeben ist.“

Nachzujustieren wäre, so der Kommandant, der im GOAL-Projekt die Zusammenführung der Einsatzkräfte über hat, bei den sicherheitstechnischen Einrichtungen. Auch die Tunnelwarte samt Tunnelkamera und die Wasserversorgung gehöre auf die To-do-Liste.

„Die umfassenden Erkenntnisse aus der gemeinsamen Vorgehensweise werden in einem Abschlussmemorandum kommendes Jahr festgeschrieben. Vorweg kann aber gesagt werden, dass die Felderfahrung sowohl auf der Soboth als auch am Loibl eine wesentliche Verbesserung des Standards in der grenzü-

berschreitenden Zusammenarbeit bei Katastrophen gebracht hat“, ist sich Gerfried Bürger sicher. Katastrophenschutz ist gleichzeitig Bevölkerungsschutz. Daher sind Erkenntnisse aus dem EU-Projekt GOAL für den Kärntner Zivilschutzverband ebenso wichtig wie für alle anderen Sicherheitsexperten. „In Erfüllung unseres Kernauftrages, Aufklärung und Beratung der Bevölkerung auf dem Gebiet des Zivil- und Katastrophenschutzes, ziehen wir aus GOAL zielgruppenrelevante Informationen. Eine hervorragende Möglichkeit, diese direkt an die Frau und an den Mann zu bringen, bietet uns das dichte Netz an Bürgerservice-Einrichtungen in den Gemeinden“, erklärt Rudolf Schober, Präsident des Kärntner Zivilschutzverbandes. Das nächste Mal zu Hochform auflaufen werden die Projektbeteiligten (Leadpartner Amt der Kärntner Landesregierung, Abteilung 1, Kärntner Zivilschutzverband, Landesfeuerwehrverband Steiermark, Feuerwehr- und Rettungsdienst Kranj, Verwaltung der Republik Slowenien für Zivilschutz und Rettungswesen, Ministerium für Verteidigung) im Rahmen von GOAL am 9. und 10. Mai 2014.

An beiden Tagen mutiert der Großraum Feistritz im Rosental zum gemeinsamen Trainingsgelände. Der



Foto: Fritz-Press

große Schlusspunkt soll sich aus einer Mischung von Übungen zu den Themen Waldbrand, Hochwasser, gefährliche Stoffe und Schiffsunfall zusammensetzen. Als Bereicherung und Erweiterung der abschließenden GOAL-Übung wird sich das Rote Kreuz Kärnten stark einbringen. „Und zwar mit unserer Landeskatastrophenschutzübung“, so Präsident Dr. Peter Ambrozy. Endgültig Rückschau und gleichzeitig Vorschau gehalten werden soll in einem Workshop Mitte Juni. Aber nicht nur mit den GOAL-Beteiligten, sondern auch mit Abordnungen aus Friaul und Kroatien. Schließlich gilt es, gemeinsam in die Zukunft zu planen und weiterzuentwickeln, was mit „Senca confini“ und „Hilfe ohne Grenzen“ so meisterlich begonnen hat.

[www.goal-siat.eu](http://www.goal-siat.eu)

LH Peter Kaiser und LFK Josef Meschik beim Informationsaustausch.

Loibltunnelübung und Waldbrandbekämpfung im Kanaltal.

(Fotos oben)





Da freuten sich die Kids: Franz Blatnik und Silvia Zuschnig besuchten mit ihren Rettungsbunden die Kinder-Sicherheitsolympiade.



## Die mit den Hunden tanzen

**Sie spüren verirrte Kinder und vermisste Wanderer auf. Sie heften sich abtrünnigen Heimbewohnern auf die Spur und erschnüffeln Verschüttete in Trümmern. Sie trainieren unermüdlich, sind arbeitsam und äußerst beliebt.**

**R**ettungshunde und ihre zweibeinigen Führer sind echte Helden. Werden Menschen vermisst, sind sie zur Stelle. Selbstlos retten sie Leben, oft, wenn andere gerade Weihnachtsgeschenke auspacken. Das weiß Franz Blatnik, Staffelkommandant der Samariterbund-Rettungshundestaffel Kärnten, nur zu gut, denn bereits seit fünfzehn Jahren begeistert er sich für die Rettungshundearbeit: „Ich denke zum Beispiel an vergangene Weihnachten, als kurz vor Heiligabend eine Einsatzanforderung aus Moosburg gekommen ist. Abgängig war eine Frau aus dem Seniorenheim, die wir in einer Blitzaktion gefunden haben. Trotz eisiger Kälte“, schwärmt Blatnik noch heute von der Suchaktion bei schwierigen Voraussetzungen.

Der Samariterbund eröffnete seine Rettungshundestaffel Kärnten im März 2011 und Franz Blatnik, gerade aus dem aktiven Arbeitsleben ausgestiegen, freute sich über die neue Aufgabe als Staffelkommandant. Begleitet von seiner cognacfarbigen Rettungshündin „Bella von Tordaszigeti“ wurde die Staffel kontinuierlich ausgebaut. Derzeit

zählt sie zwanzig Hundeführer und vierundzwanzig Suchhunde, wobei die männliche Form ziemlich unzutreffend ist. Denn die Samariter-Rettungshundestaffel Kärnten ist mehrheitlich weiblich, auf Mensch- wie auf Tierseite. „Sechzehn Frauen führen zwanzig Hunde, die Differenz verteilt sich auf Mann und Hund. Während andere in der Disco sind, liegen die Hundeführer bei Schnee und Regen im Wald und warten bis die Hunde sie finden“, ist Franz Blatnik stolz auf seine engagierte Supertruppe. Hundeführer sein heißt, ein Hobby zu haben, das verantwortungsvolle Arbeit ist. Die wichtigsten Fähigkeiten sind Liebe zum Tier und zur



Rettung auf vier Pfoten aus der Luft.

Natur, Teamgeist, Kameradschaftlichkeit, Disziplin und Mut. Darüber hinaus ist eine Erste-Hilfe-Ausbildung gefragt und klarerweise ein großes Zeitbudget.

„Im Vorjahr hat unsere Staffel bei 40 Einsätzen in Kärnten, Tirol und der Steiermark 9000 ehrenamtliche Stunden abgeleistet. Mit unseren privaten Pkw sind wir dabei rund 100.000 Kilometer gefahren“, konkretisiert Franz Blatnik.

Bis Hund und Herrl als Team in den Einsatz ziehen können, vergeht eine zweijährige Ausbildungszeit; jedes weitere Jahr steht eine Wiederholungsprüfung auf dem Programm.

Eingesetzt wird das Rettungshundeteam zur Flächen- und Trümmer-suche. Als einzige Staffel in Kärnten verfügt die Samariterbund-Rettungshundestaffel noch über drei ausgebildete und geprüfte Mantrailhunde. Sie orientieren sich ausschließlich am Individualgeruch, ausgehend von Partikeln, die Vermisste zurücklassen.

Sind die Lebensretter auf vier Pfoten mit ihren menschlichen Begleitern nicht gerade im Training oder Einsatz, so besuchen sie Veranstaltungen. Wie zum Beispiel die Kinder-Sicherheitsolympiade oder Sicherheitstage des Kärntner Zivilschutzverbandes. Dort fliegen ihnen die Herzen von Groß und Klein nur so zu, wenn sie ihr großartiges Können demonstrieren.

